

20. Ein Besuch auf dem Tannenhofe.

Am folgenden Tage mit anbrechender Morgenröthe waren schon alle im Schlosse geschäftig, sich zur Abreise fertig zu machen; am emsigsten aber waren Gräfin Amalia und das anwesende fremde Fräulein um Marie beschäftigt.

Marie hatte sich zu Eichburg so gekleidet, wie es bei den Töchtern herrschaftlicher Diener damals gebräuchlich war; da sie aber während ihres Aufenthaltes auf dem Tannenhofe sich nach und nach neue Kleidungsstücke anschaffen mußte, so wollte sie durch eine bessere Tracht die Augen der Leute nicht auf sich ziehen; sie trug sich daher jetzt beinahe ganz so, wie die Landmädchen jener Gegend. Das fremde Fräulein, das mit Marie von einem Alter und von einer Größe war, schenkte ihr nun auf Amaliens Bitten einen beinahe noch ganz neuen, sehr schönen Anzug. Marie nahm Anstand, das schöne Kleid zu tragen.

Allein Gräfin Amalia sagte: „Nur keine langen Bedenklichkeiten! Du mußt es sogleich anziehen. Du bleibst von nun an als meine Freundin und Gesellschafterin beständig bei mir, und da mußt du doch anders als ein Bauernmädchen gekleidet sein. Auch ist es am besten, daß du dich sogleich hier umkleidest; so macht es am wenigsten Aufsehen!“

Amalia und ihre Freundin wetteiferten nun, Marie recht herauszuputzen, nahmen sie dann in ihre Mitte, und führten sie in den großen Saal, wo das Frühstück schon bereit stand. Alle stuzten zuerst über das dritte fremde Fräulein — bald aber erkannten sie Marie, begrüßten sie alle mit frohem Jubel, und gaben dieser vorteilhaften Veränderung, wie sie diese Umkleidung nannten, ihren Beifall.

Nach dem Frühstücke stieg man sogleich ein, und Marie mußte sich neben Amalia zu dem Grafen und der Gräfin in den Wagen setzen. Der Graf befahl, über den Tannenhof zu fahren, weil er die guten alten Leute, die Marie und ihren Vater so gütig aufgenommen hatten, wollte kennen